

Bestes im Lyrischen zu geben wußte, zerbrochen und zerschanden geworden — aber man wird in dem „Toren“ die Süße und Unschuld des Dichters voll und unverfehrt erstehen sehn, Hohes und Häßliches, Trauriges und Lächerliches mit gleicher Macht durchdringen sehn. Der Tor ist ein junger, reiner Mensch, der in einem Städtchen auftaucht, um das Unrecht zu sühnen, das Menschen an einer Verstorbenen geübt haben. Bald sieht er ein, wie vieles es im kleinsten Kreise gutzumachen gibt, woran die Menschen keine Schuld haben, und sein Drang weist ihm den Weg zu den Hütten der Elendesten, Bejammernswertesten. „Der Mensch ist wie ein Bote, der eine Botschaft zu tragen hat; er weiß nicht, was in der Botschaft steht, aber er trägt sie ans Ziel und sein Zweck ist erfüllt.“ Der Dichter des „Toren“ hat den Sinn seines Auftrages verstanden. So ist auch dieses Buch ein Buch der Liebe geworden, aber der Liebe des einen zu allen.

Oskar Loerke: Franz Pfinz

Novelle. Geh. M. 2.50, geb. M. 3.50

Franz Pfinz ist ein mittelmäßiger Musiker in einer kleinen Stadt, den ein eben so wirres wie starkes Sehnen dazu treibt, über die ziemlich engen Grenzen seines Könnens und seiner Kraft sich zu steigern. Er möchte das Große in sich erleben und verliert darüber sein bescheidenes reales Glück; er verliert sein Amt, seine Gehilfen, die Herzen seiner Freunde, seiner Frau, seines Kindes. Wie in ihm das wirre Suchen eines strebsamen, aber unbedeutenden Menschen nach dem Glück genialischer Kraft verkörpert ist, so ist in seiner Frau alle die Wirklichkeit verkörpert, für die er und die für ihn geschaffen wäre, die er aber verliert. Indem der Erzähler zwei ganz individuelle Personen ihre Schicksale erleben läßt, gelingt es ihm, das allgemein Gültige des Kampfes zwischen Sehnsucht und Schicksal, Traum und Leben, Phantom und Natur, symbolisch darzustellen. Es macht einen der größten Reize der Erzählerkunst Loerkes aus, daß er im Leser, bei aller bis zur Bizarrerie getriebenen Durchbildung des Individuellen, doch den Eindruck des innerlich Gesetzmäßigen zu erwecken versteht. Loerke ist zudem ein Meister darin, die eigentümliche Phantastik des Alltags, den Rausch der Kleinbürgerlichkeit in echt dichterischer Weise zu schildern.

Zum Semesterwechsel

bitten wir auf Lager nicht fehlen zu lassen:

Langenscheidtsche Bibliothek

sämtlicher griechischen und
römischen Klassiker in
neueren deutschen Muster-
übersetzungen.

à Lfg. 35 δ ord., 25 δ no.,
21 δ bar (11/10).

Die Vorzüglichkeit dieser Sammlung in bezug auf die unübertroffene Gediegenheit der Übersetzungen sowie die günstigen Bezugsbedingungen:

40% und 11/10

müssen eine Verwendung dafür als lohnend erscheinen lassen.

Kommissions-Lager

gewähren wir bereitwilligst, ebenso stellen wir Kataloge in jeder Anzahl gratis zur Verfügung.

Auslieferungs-Lager:

Leipzig: R. Hartmann. Stuttgart:
Koch & Oetinger. Wien: Carl
Konegen, Verl.-Konto.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlg.

(Prof. G. Langenscheidt),
Berlin-Schöneberg.